

Im Reich der Fischefrau

AUSSTELLUNG Die Galerie „Art & Weise“ präsentiert Bilder und Skulpturen von Anne Franke

Acryl, Graphit, Sandstein, Ton, Eisen – die Lehrerin und Künstlerin Anne Franke stellt sich in Hohen Neuendorf vielseitig vor.

Von Marlies Schnaibel

HOHEN NEUENDORF | Anne Franke ist eine elegante, schöne Frau. Eine, die aber auch ganz handfest zu Werke gehen kann. Nämlich dann, wenn sie in Arbeitszeug und mit Schweißbrenner ihre Eisenskulpturen schafft. Denen ist ein Schuss Humor mit Hang zum Skurrilen und Surrealen beigegeben. Davon können sich die Besucher der Galerie „Art & Weise“ in Hohen Neuendorf überzeugen. Am Sonnabend wurde dort eine Ausstellung mit Malerei und Objekten von Anne Franke eröffnet.

Die Ausstellung trägt keinen Titel, dabei wären mehrere denkbar gewesen, sagt Galerist Andreas Christoph Schneider. „Anne unterwegs“, „Anne auf der Suche“ oder „Von Weiß bis Farbe“. Aber so unentschieden wie die Ausstellungstitelsuche anmutet, ist die Künstlerin Anne Franke nicht. Vor allem in der Malerei hat sie ihren Stil gefunden. „Feinsinnig und sinnig“, nannte ihn der Galerist.

Die Malerin stammt aus Wismar, dort nahm sie bei Hans Mühlemann Zeichenunterricht, studierte in Erfurt und Potsdam und wurde Lehrerin. Heute wohnt sie in Berlin-Mitte, Kunst und LER unterrichtet sie seit sieben Jahren am Gymnasium in Hohen Neuendorf. Die Arbeit lässt ihr den geistigen Freiraum für die Kunst, brachte einen Kreativitätsschub. Bei brandenburgischen Künstlern bildete sie



Bild und Malerin: „Porträt Isa“ und Anne Franke in der Hohen Neuendorfer Ausstellung.

FOTOS: MARLIES SCHNAIBEL (2)

sich selbst weiter, vor allem bei Matthias Körner hat sie viel gelernt.

Auf den Acrylbildern zeigt Anne Franke vor allem Frauen, attraktive Frauen, die selbstbewusst, sehnsuchtsvoll, manchmal auch rätselhaft in die Welt schauen. Die Fischefrau, die Katzenfrau, die Spinnenfrau – Frauen sind hier Wanderinnen zwischen den Welten.

Angefangen hatte Anne Franke vor Jahren mit der Grafik. Die Konzentration auf die Linie hat sie auch in der Malerei nicht aufgegeben. Malte sie noch vor einigen Jahren

farbstarke Bilder, hat sie ihren Stil in den letzten Jahren modifiziert. Die Expressivität der Farbe wich einem subtilen Umgang mit der weißen Fläche. Feine, aussagekräftige Bilder sind entstanden. Ihnen allen haftet eine leichte Unterkühltheit an, die Malerin schafft eine Distanz zwischen Betrachter und Motiv. Hochästhetische Bilder sind so entstanden, die an die Zeit der Neuen Sachlichkeit in den Zwanzigerjahren erinnern.

Inniger wird sie in ihren Skulpturen. Kokett-liebevoll der Frauenkopf „Kuss“, geformt in geweißtem Ton; von

berührender Stille der Sandstein-Torso, das ist keine vordergründige zur Schau gestellte Erotik, hier sendet die verschlossene Schönheit eines Körpers Energiewellen aus. Eine stille Schöne, die keines Spektakels bedarf.

In ihrem Gestaltungswillen will sich Anne Franke nicht festlegen. Stilleben und kleine Landschaftsbilder ergänzen die Ausstellung, die für sechs Wochen in der Galerie von Andreas Christoph Schneider gezeigt wird, ehe eine Gemeinschaftsausstellung mit kleinen Formaten die Weihnachtszeit einläutet.

Wege zur Kunst

■ Die Ausstellung von Anne Franke umfasste mehr als 50 Acrylbilder und 23 Objekte. Sie werden bis Ende Oktober gezeigt.

■ Die Galerie „Art & Weise“ befindet sich in der Schönfließer StraÙ 8 von Hohen Neuendorf. Sie ist montags bis donnerstags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

■ Der Maler und Galerist Andreas Christoph Schneider hat die Räume am 1. März 2010 eröffnet und führt sie neben seiner Galerie „Waldhof“ in Birkenwerder.

Monalisen und Überwachungsbilder

FOTOGRAFIE Preisträger des Kunstpreises 2011

POTSDAM/LEHNITZ | Manch Ungewohntes zeigt sich in diesem Jahr bei der Nominierung des Kunstpreises 2011 der Lottogesellschaft Land Brandenburg. In der Kategorie Literatur ging diesmal der Preis an eine Lyrikerin, an Daniela Seel. Und unter den drei Preisträgern für Fotografie ist einer, der selbst gar nicht fotografierte.

Was Simon Menner ausstellt, sind perfide und gleichzeitig lächerliche Dokumente eines Menschen zerstörenden Überwachungsapparates. Menner entdeckte in den Archiven der DDR-Staatssicherheit fotografisches Schulungsmaterial vom Verkleiden bis hin zum Erlernen gestischer Signale. Er präsentiert es – wie alle diese Aufnahmen – im Originalzustand. Das mutet heute an wie Kasperletheater, wüsste man nicht um den Zweck dieses gefährlichen Mummenschances.

Welch beglückende Erholung sind dagegen die „Monalisen der Vorstädte“ von Ute und Werner Mahler. Seit Jahrzehnten agiert das Ehepaar von ihrem Wohnort Lehnitz aus. Für das Monalisen-Pro-

jekt machten sie sich auf den Weg an der Rand der großen Städte Berlin, Florenz, Liverpool, Minsk und Reykjavik. Die beiden Begründer der sich seit 1990 entschieden profilierenden Fotoschule „Ostkreuz“ haben in den letzten drei Jahren junge Frauen in Vorstädten von fünf Ländern fotografiert. 50 Aufnahmen sind entstanden. Die Potsdamer Ausstellung zeigt eine Auswahl, zu finden auch im wie immer großzügig aufgemachten Katalog.

Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ gab in Bildgröße und Bildkomposition die Anregung. Alle Aufnahmen haben das Originalformat der Mona Lisa. Was bei Leonardo nur als Bildhintergrund erscheint, wird hier in gesonderten Fotografien vorgestellt: das urbane Umfeld. Geprägt sind die jungen Frauen alle von diesem Milieu, aber sie sind in ihrem Selbstbewusstsein von einer berührenden Schönheit jenseits aller Klischees – da kann Leonardo da Vincis Mona Lisa gar nicht mithalten. *an*

info Kunsthaus „Sans titre“, Potsdam, Französische Straße 18, bis 30. September, täglich 14 bis 19 Uhr.



Die Schönen der Vorstadt sind nun ausgezeichnet.

Poesie mit Power

KONZERT Jugendjazzorchester mit der Suite „Drei Farben Weiß“

Von Marlies Schnaibel

PARETZ | Weiß ist Ausgangspunkt und Ziel der Suite, die Sonntagabend die Paretzer Kulturscheune füllte. „Drei Farben Weiß“ war das Musikstück überschrieben, komponiert hat es die Jazzpianistin Julia Hülsmann. Unter ihrer Leitung spielte am Sonntag das Berliner Jugendjazzorchester. Eingeladen hatte der Jazzclub Havelland.

Wenn Farben zu Tönen werden – dann entsteht eine besondere Poesie. Poesie mit Power, soviel darf bei einer Blä-

servereinigung erwartet werden. Das Jugendjazzorchester ist eine Arbeitsphasenband. Zweimal im Jahr trifft sie sich zu intensiven Proben, erarbeitet unter wechselnder Leitung moderne Stücke und führt sie öffentlich auf. Die Mitglieder des Orchesters sind zwischen 16 und 23 Jahre alt, sie kommen von den Musikschulen Berlins, aber auch von den Schulen, an denen es inzwischen recht viele Bigbands gibt.

Ein Aufschwung für Bigbandmusik? Davon war in Paretz nicht viel zu spüren, nur

30 Zuhörer hatten den Weg in die Scheune gefunden. Wer allerdings dem Regengrau getrotzt hatte, wurde mit einem furiosen akustischem Farbspiel belohnt. Die 40-minütige Suite „Drei Farben Weiß“ war dabei der Mittelpunkt des Konzertes. Julia Hülsmann hatte das fünfsätziges Werk auf die Farben Weiß, Rot, Gelb, Blau und wieder Weiß zu Texten von Anna La-vernac 2004 komponiert; damals ein Auftragswerk für das Grabenfest in Wien und für Quartett gedacht, hat Julia Hülsmann es inzwischen für Bigband arrangiert. Bei ihr stehen die Farben für verschiedenen musikalische Ausdrucksformen, Tempi und Tonarten. „In meiner Musik dreht sich alles um die Melodie“, beschreibt sie ihre Herangehensweise. Nicht umsonst gilt sie als Lyrikerin des deutschen Jazz, ist sie mit ihrer Musik erfolgreich, erhielt schon 2003 den German-Jazz-Award für die CD ihres Trios mit Rebekka Bakken.

„Drei Farben Weiß“ forderte von den jungen Musikern virtuoseres Spiel, hier musste Kraft sensibel eingesetzt werden. Das Rot strömte, das Gelb drehte schon mal selbstbewusst auf, ehe es vom Baritonsaxophon beruhigt wurde; das Blau schwebte, sirrte und floss, dann führte das Weiß wieder alles zusammen. Viel Beifall der eher kleinen Zuhörerschaft war der Lohn für das schöne Konzert.



Farbe Weiß: Das Sopransaxophon gibt den Ton an.

Mit viel Liszt in die zweite Halbzeit

MUSIKFESTSPIELE Kartzow wird neuer Spielort

Von Marlies Schnaibel

HAVELLAND | Der Sommer war in Spanien und Frankreich auch nicht besser. Frank Wasser winkt ab, seine Konzertreise in den Süden war verregnet. Sonst war natürlich alles prima, der Optimismus des Pianisten ist ungebrochen. Wieder daheim sieht er mit dem gleichen Optimismus auf die Havelländischen Musikfestspiele. Als deren Initiator und Organisator freut er sich über die gelungene erste Halbzeit und blickt nun auf die zweite Runde. Zwanzig Konzerte stehen bis Jahresende noch im Plan. Die derzeitigen Querelen um das Schloss Ribbeck, in dem die Musikfestspiele ihren Sitz haben, gefährden die Arbeit nicht.

Nach einem Konzert, das Frank Wasser vor einigen Tagen im Schloss Reckahn gab, ist der Pianist

in diesem Jahr noch einige Male zu hören. Am Sonntag tritt er im Schloss von Senzke auf. Mit Friedrich Höricke spielt er Werke für zwei Klaviere, die Friedrich Liszt komponiert hat. Mit dem türkischen Geiger Cihat Askin, mit dem er im Frühjahr in der New Yorker Carnegie Hall auftrat und mit dem er für 2012 Konzerte in Istanbul und Baku plant, gibt er am 6. November im Schloss Ribbeck ein Konzert, dann nimmt er auch an der festlichen Weihnachtsfeier am 10. und 11. Dezember in Ribbeck teil.

Weihnachtsgalas sind gefragt, schon jetzt ist die Nachmittagsveranstaltung am 4. Dezember im Schloss Nennhausen ausverkauft, ist an dem Tag für 18 Uhr ein Zusatzkonzert angesetzt.

Aber auch für 2012 sind die ersten zwei Veranstaltungen bereits fast ausgebucht, blickt Frank Wasser voraus. Die Zusammenarbeit mit einem Hamburger Reiseunternehmer macht das möglich. „Die Planung für die neue Saison ist fast abgeschlossen“, sagt Frank Wasser. Ein neues Schloss hat er dabei als Konzertort für die Havelländischen Musikfestspiele entdeckt: Im Hochzeitsschloss Kartzow bei Priort wird im Februar musiziert.

Der 300. Geburtstag von Friedrich II. drückt der Saison seinen Stempel auf. „Wir haben dazu thematisch eine Konzertreihe entwickelt, die Friedrich II. und Johann Sebastian Bach und ihrem musikalischen Aufeinandertreffen 1747 gewidmet ist“, erzählt der Festivalleiter. Konzerte und Lesungen ranken sich um die beiden Persönlichkeiten.

Mit dem Konzept haben sich die Musikfestspiele an dem Projekt „Friederisiko“ des Kulturlandes Brandenburg beworben.

Frank Wasser hat aber seine Fühler schon bis ins Jahr 2015 ausgestreckt. „Wir sind Kulturpartner für die Bundesgartenschau in Rathenow“, sagt er. Dann bewegen sich die Havelländischen Musikfestspiele ganz in ihrem Metier – im Ausrichten von klassischen Konzerten. Ihr Können auf diesem Feld haben sie seit mehr als zehn Jahren unter Beweis gestellt. 5000 Besucher haben sie im vergangenen Jahr gezählt. Solche Zahl soll auch 2011 erreicht werden.

info Karten für das Konzert am Sonntag in Senzke und für weitere Veranstaltungen unter ☎ (03 32 37) 8 59 61



Klassikexperten: Das Giiilow-Quartett Berlin kommt mit Mozart, Juon und Schumann ins Schloss Kleßen.

FOTO: VERANSTALTER

KULTURNOTIZEN

Mondgeflüster in Grünefeld

GRÜNEFELD | Alles dreht sich um den Mond, wenn Heidi Lasch von Grünefeld und Dennes Lüdicke sich zusammmentun. Die eine singt und liest, der andere füllt den Raum mit einer Lichtinstallation. Für Sonnabend laden beide zum „Mondgeflüster“ ins Atelier von Grünefeld, Paarener Straße 7, ein. Beginn ist um 20 Uhr.

Peter und der Wolf kommen

FALKENSEE | Das Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam ist am Sonnabend mit der populären Kinderoper „Peter und der Wolf“ in Falkensee zu Gast. Ab 11 Uhr führen sie die Oper in der Diesterweg-Schule

auf. Dazu spielen sie von Knut Andreas das Stück „Von Äpfeln, Blümelein und Instrumenten“.

Botschaft auf Buntglas

HOHEN NEUENDORF | Zum Konzert wird am Sonnabend um 19.30 Uhr in die Kirche von Hohen Neuendorf eingeladen. Dabei erklingt die Komposition „Botschaft auf Buntglas“ von Manfred Schlenker, der die Orgel spielt, es singen der Kirchenchor und Solisten.

Bilder in der Museumsscheune

KREMMEN | Eine Gemeinschaftsausstellung von fünf Frauen wird am Sonnabend um 15 Uhr in der Museumsscheune Kremmen eröffnet.